

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«ICH MÖCHTE, DASS KINDER ÜBER DEN WALD STAUNEN»

Mit seinem neuen Buch bringt Andrew Bond den Jüngsten nahe, was er selber liebt: die Welt der Bäume. Der erfolgreiche Kinderliedermacher reiste für sein Werk gar nach Afrika.

— Interview
Fabienne Eichelberger

Andrew Bond, was haben Sie heute vor?

Ich konserviere den Sommer: In meinem Garten ernte ich Auberginen, Peperoni, Tomaten, Gurken, Lauch, Randen, Zucchini und Birnen. Später werde ich sie einmachen und dörren.

Am 17. September erschien Ihr Kinderbuch «Wald entdecken – Wurzeln wecken».

Was möchten Sie den Kindern vermitteln?

Die Bedeutung des Waldes. Sie sollen staunen und erkennen, welche wichtige Rolle er spielt. Ich thematisiere, wie der Wald von uns Menschen genutzt, aber auch übernutzt wird. Zudem erkläre ich die sogenannte FMNR-Technik. Das ist eine kostengünstige Methode, die vor allem in Afrika eingesetzt wird, um Wälder wieder aufzuforsten.

Wie haben Sie sich mit ihr vertraut gemacht?

Ich traf den australischen Agrarökonom Tony Rinaudo, der den Alternativen Nobelpreis er-



hielt, da er die Technik mitgeprägt und verbreitet hat. Zudem reiste ich als Botschafter von World Vision – der Auftraggeberin des Kinderbuches – nach Tansania, um mir vor Ort ein Bild zu machen. Da ich einen engen Bezug zu Afrika habe, freue ich mich besonders, ein weiteres Projekt auf diesem Kontinent zu unterstützen.

Sie verbrachten Ihre ersten fünf Lebensjahre im Kongo, weil Ihre Eltern dort unterrichteten.

Genau. Obwohl ich erst mit 43 Jahren für karitative Zwecke wieder in den Kongo zurückkehrte, fühlte ich mich sofort heimisch. In Italien beispielsweise ist das völlig anders: Ich spreche die Sprache und war schon oft dort, aber ich bin ganz klar ein Besucher.

Sie haben als Kind einige Jahre in einer ärmlichen Gegend im Norden Englands gelebt. Welche

«Als Kind erkundete ich die Wälder und erstellte Pläne, auf denen ich die Nester von Singvögeln einzeichnete.»

ANDREW BOND, 59, ist Kinderliedermacher und Autor. Der Vater von zwei erwachsenen Kindern lebt mit seiner Frau in Wädenswil ZH.

Spuren hat das hinterlassen?

Ich sah, dass nicht alle Menschen mit denselben Startchancen zur Welt kommen. Meine Eltern kümmerten sich um Kinder, die weniger privilegiert aufwuchsen. Ich fragte mich früh, weshalb die Welt so ungerecht ist, und setzte mir das Ziel, einen Beitrag zu mehr Fairness zu leisten.

Wie wurde Ihre Liebe zur Natur geweckt?

Die ist in meiner Familie fest verankert. Meine Mutter war ein Kind von Kleinbauern. Meine Grossmutter väterlicherseits war Biologin. Von ihr habe ich mit sieben Jahren die lateinischen Namen von Frühlingspflanzen gelernt. Wann immer ich konnte, erkundete ich die Wälder und erstellte Pläne, auf denen ich die Nester von Singvögeln einzeichnete.

Seit 25 Jahren sind Sie einer der erfolgreichsten Kinderliedermacher des Landes. Warum singen Sie gerne für Kinder?

Ich singe nicht für sie, sondern mit ihnen. Kinder haben keine Lust, einem alten Mann zuzuhören. Sie wollen mitmachen. Ich muss mich darum bemühen, dass sie nicht sofort abhängen. Diese Herausforderung reizt mich. Zudem geben einem Kinder mit ihren direkten Reaktionen und ihrer Freude viel zurück.

Wann haben Sie sich zuletzt gewünscht, die Zeit würde stillstehen?

In meinen Ferien in Schottland. Ich bastelte stundenlang Figuren aus Strandgut – sicher 70 Stück. Dabei habe ich alles um mich herum vergessen. Solche Momente dürfte es öfter geben. ■